



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der deutsche Kundschafter

Lediard, Thomas

Lemgo, 1764

Der XXVI Brief, von Hamburg. Beschreibung der öffentlichen Gebäude in Hamburg, insonderheit aber der Kirchen, nebst einigen der merkwürdigsten Denkmähler, Grabschriften, Aufschriften, Gemälden ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-30315

folgenden Briefe seyn werden. Ich beschliesse diese mit der gewöhnlichen Versicherung jederzeit zu seyn, &c. &c.



Der sechs und zwanzigste Brief.

Hamburg.

Mein Herr,

In einem meiner vorigen Briefe habe ich Ihnen von dem alten und gegenwärtigen Zustande dieser Stadt eine Beschreibung gegeben. Diesen jetzigen habe ich bestimmt, Ihnen eine Nachricht von einigen der öffentlichen Gebäude zu ertheilen, welche alhier zahlreich und einige von ihnen von stattlichem Ansehen sind. Ich wil mit den Kirchen den Anfang machen.

Von diesen ist die Dom- oder Hauptkirche, welche unter dem unmittelbaren Schutze unsers Monarchen, des König Georgs steht, die vornehmste, weil sie die älteste ist und noch vor drey hundert und funfzig Jahren die einzige in Hamburg war. Ich habe bereits angemerket, daß Carl der Große um das Jahr 811 eine Kirche der Jungfrau Maria zu Ehren erbauet habe, denn man findet, daß sie in diesem Jahre von dem Bischof Amalarius Fortunatus eingeweihet worden. In dem Jahr 831 erhob sie des Kaisers Sohn Ludwig der Fromme

Fromme, zu einer Stiftskirche, welche Pabst Gregorius IV. bestätigte, und bis in das Jahr 1164 oder 1168 hatte Hamburg keine andere. Wie lange diese erste Kirche gestanden, oder wenn die gegenwärtige gebauet worden, habe ich noch nicht erfahren können. Sie ist gleichwol ein großes und altes Gebäude, mit einer sehr hohen Spitze, welche mit dem Thurn, der sie trägt, drey hundert und sechzig Fuß hoch, aber schlecht und mit sehr wenigen Auszierungen versehen ist. Das Capitel wurde in oder um das Jahr 1015 von dem Erzbischof Urban errichtet, und bestehet, außer dem Bischof, aus einem Dechant und zwölf Domherren, die nunmehr weltlich sind und reichliche Einkünfte nebst einer ziemlichen Gegend von Straßen und Häusern haben, die rings um die Kirche herum liegen und dazu gehören. Sie sind ein großer Dorn in den Augen der Hamburger, weil sie im Mittelpunkt ihrer Stadt frey sind und ihre eigene Gerichtsbarkeit haben.

In dieser Kirche befinden sich verschiedene Denkmale und Grabschriften, unter welchen ich nur zwey oder drey zur Probe anführen wil.

Adalgagus, Erzbischof von Hamburg, Kaiser Ottens I Canzler, brachte Pabst Benedict V welcher gegen Leo VIII erwählet worden war, gefangen nach Hamburg, wo er im Jahr 966 starb und in dieser Kirche begraben wurde. Er lieget unter einem ansehnlichen Denkmaal, welches drey Fuß von der Erde erhaben ist, nahe an dem Austrit zu dem Chor,

wor

worauf man das Bildniß dieses Pabstes in päbstlicher Kleidung von geschlagenem Metall mit folgender Aufschrift siehet:

„Benedictus Papa, qui de fede apostolica per violentiam remotus, postea cum revocaretur, obiit Hamburgi.

Man findet hier gleichfals folgende Grabschrift des berühmten nordischen Geschichtschreibers Albrecht Kranzens.

Anno Domini 1517 in vigilia conceptionis matris virginis, celebris et reverendus vir, Albertus Crantzius Sacrae Theologiae Doctor, Ecclesiae Hamburgiensis Canonicus facundissimus et olim Decanus, religiosae veritatis, morum et virtutis exemplar, ob prudentem pro Republica in consiliis dexteritatem et decus illustre in Domino moritur, caelestibus destinatus gaudiis, cui a posteritate, quod Vandaliae, Norwegiae et Sueciae origines antiquitatum tenebris omnino obrutas, cum Metropoli ecclesiastica, luciet posteris restituit, merito nominis immortalitas debetur.

Das allermerkwürdigste aber ist ein alter in die südliche Wand der Kirche eingemauerter Stein, welcher einen Esel vorstelllet, der auf einer Bockpfeife spielet, mit verschiedenen Aufschriften in Münchsbuchstaben, von welchen ich Ihnen mein Herr, sowol wegen ihrer Sonderheit als Alterthums, eine Abschrift mittheilen wil. Ueber dem obersten Ende des Steines, der eine längliche Ründung hat, und ungefehr fünf oder sechs Fuß hoch und drey Fuß breit ist, lieset man folgende Worte:

Ich für, du na: arm und elend bin ich gebaren,
 Hier ist mehr gewonnen, als verlahren.

Nabe bey dem Esel ist eine Erdfugel, mit ei-
 nem Kreuz darauf vorgestellet, und diese Bey-
 schrift:

De Werelt hefft sich umgekeert

Darum hebbe ick arme Esel pipen geleert.

Unter dieser Vorstellung sihet ein Mann, gleich
 einem Vogel in einem Korbe, worunter zu lesen:

Got sy mir armen Sünder gnädig.

Und an dem Gesinse über dem ganzen Werke
 stehet:

Des Dienstag nach Michaeli starff selige
 Gesche van den Holten.

Noch weiter:

Hans Lange, vor sich und seine Kinder.

Wer diese Personen gewesen, kan ich nicht erfah-
 ren, es ist auch unmöglich die Zeit zu bestimmen,
 wenn dieser Stein ist hieher gesetzt worden, da
 weder die Jahrzahl, noch ein anderes Zeichen,
 wodurch man sie ausmachen könnte, vorhanden ist.

Nach dieser Hauptkirche wil ich die fünf Haupt-
 kirchen, die den Hamburgern gehören und von
 welchen die fünf Biertheile der Stadt ihren Na-
 men haben, kürzlich beschreiben.

1) Die erste ist die St. Peterskirche auf dem
 Berge, die vermuthlich also genennet wird, weil
 sie am höchsten Ort in der Stadt lieget. Sie ist
 gleichfals ein altes, großes und edles Gebäude,
 die Zeit ihrer Errichtung aber ist ungewiß. Aus
 einer Aufschrift an dem südlichen Eingang der
 Kirche erhellet jedoch, daß der Grund zu dem

Thurn

Thurn, welcher die höchste Spitze in der Stadt hat, im Jahr 1342. geleyet worden. Auf derselbigen Seite lieget ein sehr großes Weinhaus, an dessen Vordertheit in einer zierlichen Einfassung sich ein sehr schönes und sehenswürdiges gemaltes Stück, welches die Auferstehung vorstelllet, zeigt. Man siehet auch daselbst eine Reihe Glocken und eine Uhr, die unter andern auch die Mondsveränderung anzeigt.

Innerhalb der Kirche sind eine große Menge der schönsten Stücken von Malerey und Bildhauerey, nebst Altarblättern, Bildern und andern Ueberbleibseln des Pabstthums, von welchen diese sowol als die andern Kirchen, die neue St. Michaelis Kirche, und diejenigen, welche nach der Reformation gebauet worden, ganz voll sind. Unter andern Gemälden traf ich D. Luthers Bildniß mit folgendem lateinischen Vers unter demselben an:

Pestis eram vivus moriens ero mors tua,
Papa!

An der Nordseite in der Kirche ist eine schöne alte Malerey, welche die alte Aussicht der Stadt Hamburg in ihren Wällen vorstelllet. An der Südseite hängt noch eine andere, und zu beiden Seiten des Altars zwey große perspectivische Stücke.

2) Die St. Niklas Kirche, welche gleich den übrigen Hauptkirchen nunmehr ein ansehnliches und weitläufiges Gebäude ist, war vorher nur eine Kapelle, die zwischen den Jahren 1164 und 1168 errichtet worden, aus deren zerfallenen Mauern hernach dieser prächtige Bau aufgeführt worden. Der erste Thurn wurde 1517 errichtet,

als er aber 1589 abbrante, so wurde er 1591 von neuem gebauet. Der jetzige Thurn ist überaus schön nach dem Italiänischen Geschmack im Jahr 1656 gebauet. Die Spissäule oder der Gipfel desselben ruhet auf verguldeten Kugeln von erstaunliche Größe. An der Nordseite der Kirche siehet man eine Aussicht der Stadt sehr groß, im Jahr 1552⁷ gemalt. An dem westlichen Ende der nordlichen Abtheilung ist ein großes und sehenswürdiges perspectivisches Stück von dem berühmten Gabriel Enge. Unter den alten Stücken von Malerey und Bildhauerarbeit, bemerkte ich in dieser Kirche ein halb erhabenes Schnitzwerk, welches die Jungfrau Maria in Kindsnöthen, worin ihr die Bademutter beystehet, um die ihr Geräthe alles herum lieget, vorsteller; eine Abbildung, die ich für den Anblick derjenigen Leute, welche ihre Andacht verrichten wollen, für sehr unschicklich halte.

3) St. Catharine, eine andere von den Hauptkirchen, ist gleichfals ein stattliches Gebäude, welches aus den zerfallenen Mauern einer dieser Heiligen auch gewidmeten Kapelle vermuthlich im vierzehnten Jahrhundert erwachsen ist. Der Thurn, der im Jahr 1601 errichtet worden, wurde 1648 von dem Winde eingestürzt, aber durch den sinnreichen Baumeister, Peter Markhard, von dem auch der St. Niklas Thurn herrühret, viel prächtiger und schöner 1657 und 1658 wieder erbauet. Die Vorderseite des Gebäudes, worauf der Thurn ruhet, ist mit einer großen Menge Bildsäulen und Blumen ausgezieret. Der Thurn ist in verschiedenen Fächern eines über das andere
und

und
lich
gitt
säul
Mi
ne,
golt
daß
gen
rüh
aus
übe
Th
selb
dies
Mo
zu
ben
ter
in
Gr
les
trif
St
ein
sche
prä
Th
we
ge
we

und immer kleiner durchbrochen, bis er sich endlich, gleich dem Thurn der Londenſchen St. Brigitten Kirche in der Fleerſtraße, mit einer Spißſäule ſchließet, aber viel höher iſt, als jener. Die Mitte dieſer Spiße iſt mit einer vergoldeten Krone, oder beſſer mit einem offenen Kranze von vergoldetem Kupfer gezieret. Der Pöbel erzehlet, daß dieſer Kranz urſprünglich von purem Golde geweſen, welches man aus der Beute eines berühmten Seeräubers, der die Nordſee lange Zeit ausgeplündert und endlich von den Hamburgern überwältiget worden, genommen: wie aber der Thurn niedergeſtürzet wäre, ſo habe man dieſelbe zu ſeiner Wiedererbauung angewendet, und dieſen kupfernen Kranz an ſeine Stelle geſetzt. Man kennet aber den Werth des Goldes in Hamburg zu gut, als daß man einen ſo großen Hauptſtuhl bey nahe funfzig Jahre ungenüſet laſſen ſolte. Unter andern ſehenswürdigen Gemälden zeigt man in dieſer Kirche eines, welches unſern Heiland im Grabe liegend vorſtellet, und der Sage nach alles von dieſer Art in den übrigen Kirchen übertrifft. Es iſt außer allen Streit ein vortrefliches Stück, ich weiß aber nicht von welchem Meiſter.

4) St. Jacobs Kirche war vormals gleichfalls eine alte Kapelle, die im vierzehnten Jahrhundert ſchon ſtand: ich kan aber nicht ſagen, wenn das jeßige prächtige Gebäude aufgeführt worden iſt. Der Thurn iſt 1580 errichtet. Dieſe Kirche iſt inſonderheit wegen einiger ſchönen neuern Gemälde merkwürdig.

5) Die neue St. Michaelis Kirche iſt die einzige von den Hauptkirchen der Stadt Hamburg, welche ſeit der Reformation bey dem ſtarcken An-

wachs der Neustadt gebauet worden, zu deren Gebrauch die alte St. Michaels Kirche viel zu klein war. Der erste Stein wurde den 26 April 1649 geleyet, und sie den 14 März 1661 eingeweihet, der Thurn kam aber erst 1669 zu Stande. Diese Kirche ist groß, hell und hoch, aber doch von kleinen gemeinen Zierrathen nicht so vollgedrängt, als die Gebäude der vorigen Zeiten. Ich beobachtete nichts besonders werkwürdiges daselbst, als ein lächerliches halberhabenes Schnitzwerk in einer Einfassung über einer von den Seitenthüren der Kirche, welche vermuthlich die Schöpfung Adams vorstellet. Man siehet den Oberleib eines Mannes schon völlig gebildet mit den Armen aus der Erde hervor gebracht, wobey der Allmächtige mit Meißel und Hammer die Arbeit eines Bildhauers verrichtet um die übrigen Theile aus der Erde gleichfals zu bilden.

Die andern kleinern Kirchen, oder besser zu reden Kapellen außer diesen fünf Hauptkirchen sind:

6) Die St. Johannis Kirche, gebauet von Graf Adolf IV. von Holstein Schauenburg 1227.

7) St. Marien Magdalenen Kirche, gebauet von eben demselben in dem nemlichen Jahr.

Diese zwo sind Filialkirchen von St. Peter.

In der Marien Magdalenen Kapelle sind einige seltsame Malereyen, besonders eine, welche die Heil. Dreyeintigkeit vorstellen sol. Die erste Person bedeutet ein alter Mann, die andere ein Lamm, die dritte eine Taube, von dem himmlischen Heere begleitet. Ein anders stellet die Hölle vor, in welcher die Körper verschiedener Personen liegen und geröstet, oder besser zu reden auf glühenden

den Kohlen gebraten und zu gleicher Zeit von den
 allerseuschlichsten Ungeheuern, die nur der mensch-
 liche Wiß erfinden kan, benaget werden. Das
 merkwürdigste an diesem Stücke ist aber dieses,
 daß der Maler darauf zwey in der ganzen Stadt
 wohlbekante Gesichter abgebildet hat. Das eine ist
 die Frau eines sehr reichen Kaufmannes, die we-
 gen ihrer vollkommenen Gütherzigkeit berühmt
 war, weil es ihr unmöglich fiel, ihre Gunstbezei-
 gungen jemanden abzuschlagen. Der andere ist
 ein Jude, welcher unermessliche Reichthümer
 durch die Plünderung seiner christlichen Nächsten
 zusammen gescharret hatte. Die letztere ist noch
 zu sehen, die Frau aber führte sich so bescheiden
 auf und schämte sich so sehr, daß der Maler sich
 über sie erbarmete und sie ihr Gesicht mit der Hand
 bedecken ließ. Man hat mir auch von einem an-
 dern Bilde gesagt, auf welchem unser Heiland
 mit seinen Jüngern in Karten spielen sol, allein
 es ist entweder nunmehr verseht gebracht, oder
 meinen Augen entwischet. Dieses letztere, wenn
 es wahr ist, gleichet gar sehr einem Bilde, auf
 welchem das Osterlamm gespicket zu sehen, wo-
 von ich irgendwo gelesen, daß es in Italien seyn sol.

8) Die Heiligen Geists Kirche, von der man
 vermuthet, daß sie im vierzehnten Jahrhundert
 erbauet worden sey.

9) Die Waisenhaus Kapelle, diese beiden ge-
 hören unter die St. Niklas Kirche.

10) St. Georgens Kirche, welche außerhalb
 den Stadtwällen 1250 errichtet worden.

11) St. Gertrudens Kapelle zu Ende des vier-
 zehnten Jahrhunderts errichtet.

Beide stehen unter der St. Jacobskirche. 1193
 12) St. Paulskirche, außen vor der Stadt, eingeweiht den 24 August 1682, und den 24 October 1692 zur Tochter der St. Michaeliskirche ernennet.

13) Die alte St. Michaelis Kirche gebauet 1605 und 1678 von St. Niklas an St Michaelis verkauft.

Außer diesen giebt es noch andere Kapellen in dem Gasthof oder Spital für Männer und Weiber und in dem Zucht oder Werkhause. Die englische Gesellschaft hat die ihr verstattete Kapelle in ihrem Hause, welches das große englische Haus genennet wird.

Die meisten Kirchen haben sehr schöne Altäre mit Malerey und Bildhauerey ausgeschmücket. Einer von den besten hat einen sehr seltsamen Ursprung. Herr H = = r, ein reicher Kaufmann, der jüngst gestorben ist, und mehr wegen seiner Schinderey und besondern Geschicklichkeit das gemeine Wesen zu berauben, als wegen seines gemeinen Menschenverstandes, oder wegen der geringsten freigebigen Handlung berufen war, bot sich ganz unerwartet an, einen neuen und kostbaren Altar statt eines alten wandelbaren in einer der Hauptkirchen für beynähe zwey tausend Pfund Sterling aus seinem Beutel zu errichten. Weil man ihn niemals der Großmuth beschuldiget hatte, so erstaunete die ganze Stadt darüber. Gleichwol nahm man sein Erbieten an. Die Baumaterialien zu dem neuen Altar wurden angefahren, und die Gemälde mit der übrigen Bildhauerey verfertiget. Aber ehe der alte Altar niedergerissen wurde, dessen Mate-
 ri-

zialien er sich unter der Hand zueignen wolte, wurde unglücklicher Weise entweder hier oder anderwärts ein Brief aufgefangen, aus welchem man entdeckte, daß er einige Gemälde aus dem alten Altar für einen Preis, der die Kosten des neuen weit übertraf, verkauft und versprochen hätte, sie auf eine gewisse Zeit nach Holland zu liefern, so, daß es schien, er habe die Belohnung für seine Mildthätigkeit schon in dieser Welt erwartet. Die Kirchenältesten aber verstunden die Sache auf andere Art, und ob sie ihn gleich mit den erkenntlichsten Danksayungen für seine Freigebigkeit überhäuften, so gaben sie ihm doch dabey zu verstehen, das alte Altargemälde würde auch künftig zur Zierde der Kirche dienen, und das seinige hiengen sie zum Gedächtniß seiner sich so weit erstreckenden Gutheit an die Kanzel.

Die Orgeln sind überhaupt alhier sehr schön, von ungemeiner Größe und wohl ausgezieret. Von der in der St. Catharinen Kirche sagt man, daß sie aus mehr als sechs tausend Pfeffen bestehe, unter denen ich selbst zwo gesehen, die so groß waren, daß ich sie eben mit meinen ausgestreckten Armen umspannen konnte. Man hält hier Kirchenmusik, sowol mit Singstimmen, als mit Instrumenten, und eine sehr gute Bande, welche die Stadt bezahlet, führt sie in allen Kirchen auf. Aber etwas merkwürdiges ist dieses, daß man dieselbigen Leute in der Kirche und in der Opera brauchet: und ich habe gesehen, daß derselbige Sänger, der den Charakter Jesu Christi in der Kirche vorstellere, am Abend die Person des Pluto in der Opera spielte.

Die

Die Thürne, welche bey der Stiffts und den fünf Hauptkirchen sehr hoch sind, bestehen aus bloßer Zimmerarbeit und sind mit Kupfer gedecket. Man hat mir gesaget, daß dasselbe durch die Sonnenhitze so gereiniget werde, daß, wenn sie etwas davon abnehmen müssen, um den Schaden, den der Zahn der Zeit anrichtet, auszubessern, man seinen Werth gar sehr erhöhet finde, weil es nunmehr goldhaltig worden sey.

Da die Kirchen meistens alle Durchgänge haben und vom Morgen bis in die Nacht offen stehen: so dienen sie als Bestell- oder Sammelplätze, und nach dem Ansehen der Leute, die ich zuweilen darin gesehen, fürchte ich, daß die Zusammenkünfte oft sehr ärgerlich sind. Einige haben auch Buchläden daselbst.

Ich verschiebe die Nachricht, welche ich Ihnen, mein Herr, von andern öffentlichen Gebäuden in dieser Stadt zu geben Willens bin, bis auf bessere Gelegenheit, und verbleibe jetzt, wie allezeit ic.



Der sieben und zwanzigste Brief.

Hamburg.

Mein Herr,

Ich kan mich schwerlich enthalten, über mein Vorhaben an Sie zu schreiben, ohne einen Vorwurf zu haben zu lachen: denn nichts kan
lächet.